

“RECHT, GERECHTIGKEIT, RECHTSSTAATLICHKEIT“ – EIN ÖKUMENISCHER DIALOG

ERÖFFNUNGSREDE VIDIN, 10 JULI 2013

Im Namen des Rechtsstaatsprogramms Südosteuropa heiÙe ich Sie zu Beginn unseres ökumenischen Treffens herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass Sie als Vertreter der orthodoxen Kirche und Sie, Herr Dr. Ronge als Sekretär der Ökumene-Kommission der römisch-katholischen Kirche in Deutschland unserer Einladung gefolgt sind. Gern hätten wir auch einen Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland begrüsst, aus terminlichen Gründen war dies leider nicht möglich. Ich habe dafür Verständnis, bedauere dies aber, denn in Deutschland gibt es zwischen den beiden großen christlichen Kirchen seit längerem einen gewachsenen ökumenischen Dialog, der es ermöglicht hat, immer wieder auch Gemeinsamkeiten festzustellen oder öffentlich zu vertreten. Ich darf beispielhaft erwähnen das Sozialwort der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahre 1997 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ oder die gemeinsame Erklärung der Katholischen Kirche und des Lutherischen Weltbundes aus dem Jahre 1999 zur Rechtfertigungslehre.. Vielleicht ergibt sich in der Zukunft die Möglichkeit eines trilateralen Dialogs.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung verfolgt auf christlich-demokratischer Grundlage ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke, heißt es in unserer Satzung. Wir fühlen uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet, leiten daraus unsere Grundwerte ab: Freiheit und

Gerechtigkeit, Menschenwürde und Menschenrechte, Solidarität und Subsidiarität, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist eine politische Stiftung, sie ist sich dabei bewusst, dass es eine „christliche Politik“ nicht gibt, wohl aber gibt es Politik aus christlicher Verantwortung, die sich von den genannten Grundwerten leiten lässt, es gibt das Gebot, politische Entscheidungen auch ethisch zu begründen, und wir sehen es auch als unsere Vermittlungsaufgabe an, christliche Werte in die Politik zu integrieren.

Dabei sind die christlichen Kirchen für uns ein wichtiger Dialogpartner. Dabei geht es uns um die politische und gesellschaftliche Orientierungsfunktion, die dem Christentum zukommt, Kirchen sind in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft wichtige, ja für uns unverzichtbare Mitgestalter.

Christliche Werte und Gedanken haben immer auch Rechts- und Ordnungsvorstellungen geprägt, dass sich daher auch ein Rechtsstaatsprogramm einer christlich-demokratischen Stiftung um den Dialog mit den Kirchen bemüht, liegt in der Natur der Sache, dass wir ihn unter das Motto „Recht, Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit“ stellen, ist zum einen unserem Auftrag geschuldet, trägt aber andererseits der Tatsache Rechnung, dass Recht und Gerechtigkeit im christlichen

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**RECHTSSTAATSPROGRAMM
SÜDOSTEUROPA**

THORSTEN GEISSLER

Juli 2013

www.kas.de/rspsoe

www.kas.de

Glauben wichtige Themen sind, daraus wiederum leiten sich Forderungen an die Gestaltung des Staates ab.

Die Themen Recht und Gerechtigkeit durchziehen die Bibel. Ich habe den Begriff „Recht“ auf Bibel-Online eingegeben, in der Übersetzung der Luther-Bibel aus dem Jahre 1912 erscheint er an 360 Stellen, Begriff Gerechtigkeit an 285 Stellen. In der katholischen Einheitsübersetzung komme ich beim ersten Begriff auf 929 Treffer, da auch das Wort „recht“, also als Adjektiv oder Adverb gezählt wird, bei Gerechtigkeit sind es 270 Stellen.

Wollten wir über alle diese Bibelstellen ausführlich miteinander sprechen, so müssten wir uns wohl auf ein mehrwöchiges Seminar einrichten. Wenn ich aber eine Bibelstelle nennen sollte, die als Motto eines Rechtsstaatsprogramms oder auch unseres Dialogs geeignet wäre, so fiel meine Wahl auf Amos 5,24: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ Ich werde mich als Nichttheologe in diesem Kreis nicht auf Glatteis begeben und deshalb nicht den Versuch unternehmen zu erklären, was genau Amos unter Recht und Gerechtigkeit versteht, aber soviel weiß ich: zu Lebzeiten Amos, also im 8. Jahrhundert herrschten im Nordreich Israel Menschenfeindlichkeit, Unrecht und Ungerechtigkeit, und damit rechnet Amos in beeindruckender Form schonungslos ab, für ihn darf Glaube nicht folgenlos sein.

Der Begriff „Rechtsstaat“ hat sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts herausgebildet, in der Bibel kann er daher nicht vorkommen. Aber das Verhältnis von Christen zur staatlichen Ordnung, zum Gemeinwesen wird an einer Reihe von Stellen erörtert, so u.a. 13. Kapitel des Römerbriefs, beim Evangelisten Markus und dem Propheten Jeremia.

Als Nichttheologe werde ich es mir auch hier versagen, hierzu nähere Ausführungen zu machen, zitiere lieber aus der Kölner Grundsatzrede des Namensgebers unserer Stiftung:

„Nach der dem Programm der CDU zugrunde liegenden Auffassung ist die Person dem Dasein und dem Range nach vor dem Staat. An ihrer Würde, Freiheit und Selbständigkeit findet die Macht des Staates sowohl ihre Grenze als auch ihre Orientierung. Freiheit der Person ist nicht Schrankenlosigkeit oder Willkür, sie verpflichtet jeden eingedenk zu sein der Verantwortung, die jeder einzelne für seine Mitmenschen und das ganze Volk trägt. Der Fundamentalsatz des Programms der CDU, der Satz von dem alle Forderungen unseres Programms ausgehen, ist ein Kerngedanke der christlichen Ethik; die menschliche Person hat eine einzigartige Würde, und der Wert jedes Menschen ist unersetzlich.“

Diese Worte fielen 1946, mithin kurz nach dem Ende des größten Unrechtsstaates der deutschen Geschichte, sind für uns auch heute noch richtungweisend.

Ich möchte allen sehr herzlich danken, die diese Tagung mit vorbereitet haben und an ihr teilnehmen. Ich hoffe, dass es uns gelingt möglichst viele Gemeinsamkeiten festzustellen oder herauszuarbeiten, und da wo es unterschiedliche Ansichten gibt, sollen sie Anlass bieten, miteinander im Gespräch zu bleiben.

In diesem Sinn wünsche ich unserer Tagung einen guten Verlauf!